

Kastell zu Kervendonk · Kervenheim



KERVENDONK



KERVENHEIM

Pottbäckerei in Kervenheim

von Johannes Janssen

Schon Ende des 13. Jahrhunderts muß sich irgendwo im Kervenheimer Raum eine Töpferei befunden haben. Rechnungen belegen, daß nicht nur Weizenmehl, Hafer und Wachs, sondern auch Schüsseln als Zahlungsmittel anerkannt waren. 1)

Das Gebiet mit den bekannten Töpferdörfern Hüls, Rayen, Tönisberg, Schaphuysen, Rheurd, Sevelen, Issum, Sonsbeck und Kervenheim ist das Zentrum der niederrheinischen Töpferei. Für die Töpfer, die früher auch Pottbäcker genannt wurden, waren zwei wichtige Voraussetzungen da, Ton und Brennmaterialien.

Zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert entstand vielerorts an Niederrhein eine Keramik, die mit Schlickmalereien und Ritztechnik verziert und mit einer durchsichtigen Blei-glasur überzogen wurde.



Schüssel ca. 1717

Das Arbeitsjahr der Pottbäcker begann am Aschermittwoch bzw. am 17. März und endete am 1. November, bzw. am Martinstag. Während eines Dienstjahres durfte kein Geselle oder Knecht seinen Meister verlassen. Eine Kündigung mußte am 24. Juni ausgesprochen werden.

In den Wintermonaten wurde nicht getöpft. Die Lichtverhältnisse waren schlecht und wegen der niedrigen Temperaturen dauerte der Trockenvorgang zu lange. So wurde der Winter genutzt, um Ton zu stechen und Holz für ausreichendes Brennmaterial zu schlagen.

Infolge ständiger Arbeit mit feuchtem Ton litten viele Töpfer an Gicht und rheumatischen Erkrankungen. Aber auch das Einatmen von Bleidämpfen verursachte gesundheitliche Schäden. 2)

Zwei Häuser an der Winnekendonker Straße sind im Bewußtsein der Kervenheimer Bevölkerung als "Pottbecker" bekannt. Der Beginn der Töpferarbeiten hier im Kervenheimer Potthaus ist nicht bekannt. Die älteste, datierte gefundene Schüssel trägt das Datum 1715.

Die Keramiken waren nicht nur für den lokalen Bereich bestimmt, sondern sie wurden auch in anderen Ländern Europas verkauft. So wissen wir, daß Kervenheimer Töpferware in den Museen in Pool (England) und Lund (Schweden) ausgestellt sind. Historiker ordnen auch Keramikware in den Museen in Rotterdam (Niederlande) und Kristiania (Norwegen) der Kervenheimer Töpferei zu. Da die Kervenheimer Pottbäcker, im Gegensatz zu den Töpfern in Sonsbeck, Rheurd und Issum nicht signiert haben, stehen sicher noch Kervenheimer Irdenware unerkant in Museen. Verladehafen für niederrheinische Irdenware war Xanten.

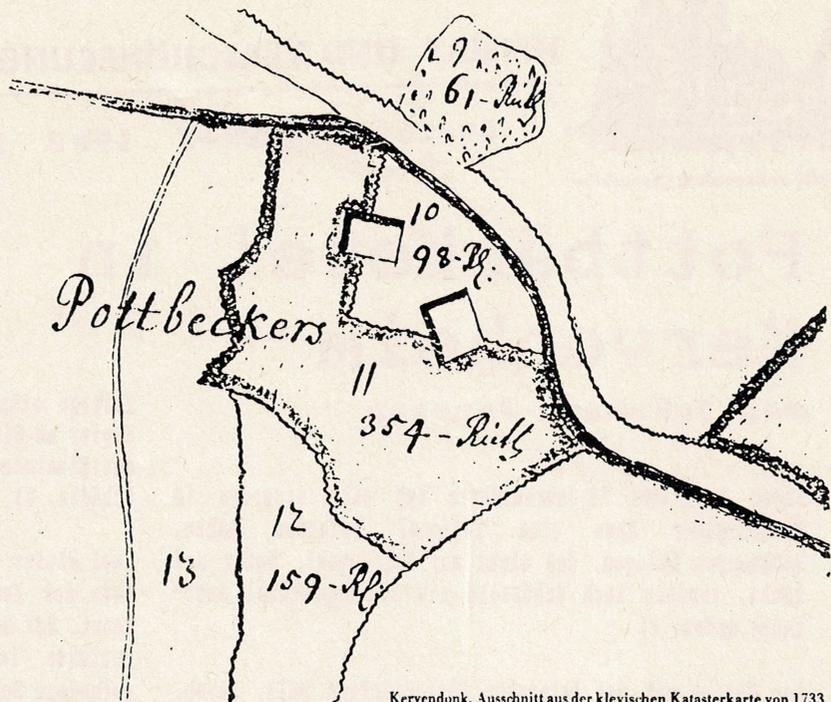
Viel wissen wir über den Personenkreis der Kervenheimer Töpfer nicht. So ist nur bekannt, daß Matthias Gabriels, Töpfer aus Kervenheim, 1707 Gertrud van Betteray in Sonsbeck geheiratet hat. 3) Zwei gefundene datierte Schüsseln aus dem Jahre 1717 tragen den Namen "Johannes Nis". Er könnte evtl. ein Kervenheimer Töpfer gewesen sein. Aus den Akten der Klever Kammer für Domänengüter wissen wir, daß eine Witwe Weyermann 1754 hier wohnte. 1768 verpflichtete die Klever Kammer Peter Weyermann, vermutlich ein Sohn der Witwe Weyermann, zur Zahlung von jährlich 18 rheinischen Talern für das Potthaus. In Pachtvertrag stand: "...daß die fast von Grund aus nötigen Reparation dieses ganz baufälligen Potthauses ...dem Erbpächter alleine zur Last bleibt!" Weiter in Pachtvertrag heißt es: "Peter Weyermann erhält weiter das Potthaus, nebst dabei befindlicher Stallung und Garten und dazu Dienstfreiheit, einen Kirchsitz und die bisherige Freiheit, auf dem Gemeindeland die 'Pott-Erde' zu graben." Da das letzte gefundene datierte Schüsselrandstück aus dem Jahre 1772 stammt, wird vermutet, daß Peter Weyermann der letzte Pottbäcker des Kervenheimer Potthauses war. 4)

Bevor die geschichtlichen Interessen für das Kervenheimer Potthaus geweckt wurden, hatte Familie Kröll bei Gartenarbeiten rund ums Potthaus viele Scherben gefunden. Als dann 1980 beim Aushub des Neubaus Johannes Kempkes

"massenhaft" Scherben gefunden wurden, wurde das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege eingeschaltet. Hannelore und Karl Heinz Kerkenrath konnten mit Hilfe eines "Staatlichen Vertrauensmann" die Scherben bergen. Familie Kempkes zeigte für die Arbeiten großes Verständnis. Geduld und Verständnis brachte auch Familie Horst Bartz auf. Beim Aushub für einen kleinen Parkplatz fand ich Scherben, die sofort mein Interesse weckten. Obwohl der Kieswagen schon zum Auffüllen bestellt war, konnten die Scherben geborgen werden.

Der Bühlhansd.

Pottbeckers



Kervendonk. Ausschnitt aus der klevischen Katasterkarte von 1733

Beim Trockenlegen des Potthauses wurden von Heinrich Halmann und mir Scherben unter dem Fundament gefunden. Auch der damalige Besitzer des Potthauses, Martin Schönen, zeigte für die Bergung des Scherbenmaterials viel Verständnis.

Vom 22. August bis zum 6. September 1992 wird der Heimat- und Verschönerungsverein Kervenheim im Katholischen Pfarrheim im Rahmen einer Ausstellung die gefundenen und restaurierten Teller, Schüsseln und Krüge den Kervenheimer Bürgern und Besuchern vorstellen können. Schon jetzt haben sich Fachleute aus dem In- und Ausland zu dieser Ausstellung angesagt.

Die Initiatoren der Ausstellung würden sich freuen, wenn die Kervenheimer durch den Besuch ihr Interesse für die Heimatgeschichte zeigen würden.



Schüssel ca. 1735

Mit großem Zeitaufwand, Geschicklichkeit und Geduld sind viele Kervenheimer Töpfererzeugnisse wieder mit einem Spezialkleber zusammengefügt und restauriert worden. Experten loben diese Arbeiten.

Quellennachweis:

1. L.S. Meihuizen, De rekening betreffende Graafschap Gelra 1294/1295
2. Scholten-Neess/werner Jüttner; Niederrheinische Bauertöpferei 17.-19. Jahrhundert
3. Katholisches Kirchenbuch Sonsbeck, 1.H. 18. Jahrhundert
4. HStA-Düsseldorf, Klever Kammer III Berlin 1018